

**Weisser – Projekt Riensberger Friedhof II.
Fragen an den Friedhofsgärtner und Leiter des Riensberger
Friedhofs (Friedhofstraße 51) Matthias Böttcher-Freyer
26.2.2024**

MikeWeisser

Von:mikeweisser@yahoo.de

An:Böttcher-Freyer Matthias

Mo., 26. Feb. um 09:45

Hallo Herr Böttcher-Freyer -

bitte einfach die Antworten direkt in das Dokument eintragen und dann an mich retour senden.

MfG

mw

Fragen die NICHT beantwortet wurden:

MW: Herr Böttcher-Freyer – Sie sind der Leiter des Riensberger Friedhofs. Wer ist Ihr Dienstherr, wie lange sind Sie schon im Amt und worin liegen Ihre Aufgaben?

MBF:

MW: Was für eine Ausbildung muss man haben, um mit der Aufgabe eines Friedhofsleiters betraut zu werden?

MBF:

MW: Gibt es Probleme, die Sie ganz aktuell zu lösen haben?

MBF:

MW: Es gab im MONAT (???) einen schweren Sturmschaden, eine mächtige Buche wurde entwurzelt und historische Grabmale wurden beschädigt. Der Figur der knienden Frau auf dem säulengerahmten Postament der Familie George A. Will wurde der Kopf abgeschlagen. Ist dieser gesichert worden? Wird er wieder aufgesetzt?

Dazu wurde die große Steinplatte der Familie Paul Barckhan mit einem Engelrelief getroffen, stürzte auf ein anderes Grab und zerbrach. Wie geht man als Leiter des Friedhofs mit so einem massiven Schaden um?

MBF:

MW: Wer kommt für den Schaden auf, wer bezahlt die Wiederherstellung wenn es sich um ein aktives Grab handelt? Und was geschieht mit dem beschädigten Stein, wenn der Nutzungsvertrag ausgelaufen ist?

MBF:

MW: An diesem Ereignis zeigt sich, dass Grabsteine nicht nur wegen auslaufender Nutzung abgeräumt und durch neue Formen ersetzt werden, sondern auch ganz unvermittelt durch Naturgewalten zu Schaden kommen können. So ein Schaden bedeutet Verlust an der Substanz des Friedhofs, der seit 1875 besteht und insgesamt ein zentral bedeutendes und damit erhaltenswertes Denkmal der bremischen Kulturgeschichte darstellt.

Wie sehen Sie das Verhältnis der Bewahrung von Kulturwerten und der Praxis eines Friedhofs, für Verstorbene ständig neue Grablagen bereithalten zu müssen?

MBF:

MW: Der Landeskonservator hat nach dem Krieg (ab 1978) begonnen, auch Denkmäler auf den Riensberger Friedhof unter Schutz zu stellen. Bis heute sind rund 46 Jahre vergangen und es sind nur 80 Grabanlagen unter Schutz gestellt, wobei bedenklich stimmt, dass zwischenzeitlich auch geschützte Grabsteine abgeräumt wurden. Wie lässt sich so eine Situation verhindern?

MBF:

MW: Müssten nicht mehr Grabmale auch unter neuen Kriterien unter Schutz gestellt und tatsächlich auch vor dem Abriss gesichert werden?

MBF:

MW: Hätte der Friedhof denn genügend Flächenkapazitäten, um auch künftig, trotz des Erhalts der Historie, neue Gräber anlegen zu können?

MBF:

MW: Konkret gefragt - wie viele Grabstellen liegen aktuell auf dem Gelände? Und wie viele Stellen sind als „unbelegt“ ausgewiesen?

MBF:

MW: Haben Sie besondere Grabanlagen im Auge, die Sie aus ganz persönlicher Wertschätzung heraus unbedingt erhalten sehen möchten?

MBF:

MW: Was geschieht eigentlich in der Praxis, wenn Nutzungsverträge für Gräber auslaufen?

MBF:

MW: Es gab das Modell der „Patenschaften“, bei denen historische Grabsteine nach Ablauf übernommen und neu gewidmet werden konnten. Besteht dieses Angebot weiterhin?

MBF:

MW: Wie läuft die Übernahme einer Patenschaft ab? Gibt es einen „Katalog“ der zur Verfügung stehenden Gräber und deren Steine? Was für Verpflichtungen muss der Pate eingehen?

MBF:

MW: Der Friedhof hat nicht nur eine wichtige aktuelle und eine künftige Funktion als Grabstätte und Erinnerungsort für Verstorbene sondern stellt auch eine Verpflichtung an die Bremische Geschichte dar. Wäre es nicht sinnvoll, verstärkt auf den historischen Aspekt aufmerksam zu machen und qualifizierte, informative Führungen anzuregen?

MBF:

MW: Der Riensberger Friedhof wurde zusammen mit dem Friedhof in Walle von dem Aachener Kunstgärtner Carl Jancke (1812-1898) als „Landschaftspark“ angelegt und im Jahr 1875 eröffnet. Bis heute hat die Parkqualität eine große Bedeutung für Spaziergänger, die die ganz besondere Atmosphäre der Flora und der Kulturzeugen des Friedhofs als inspirierend und entspannend empfinden und diese wertschätzen. Spielt diese Wertschätzung einer Bremischen „Kultur- und Natur-Institution“ für Ihre Arbeit eine besondere Rolle?

MBF:

MW: Im Verlauf meiner Erforschung des Riensberger Friedhofs ist mir aufgefallen, dass Gräber interessanter Weise zunehmend „individualisiert“ werden. Dort findet man nicht mehr den klassischen Grabstein sondern ganz persönliche Erinnerungsstücke des Verstorbenen oder der Trauernden. Wie sehen Sie diese Entwicklung?

Gibt es Regularien die dieser Abkehr von gesellschaftlicher Repräsentation auf dem Friedhof hin zu Formen der ganz persönlichen Erinnerung entgegenstehen? Wie sehen Sie diese Entwicklung?

MBF:

MW: Wenn historische Gräber mit abgelaufenem Nutzungsvertrag zu Verfallen drohen, wie reagiert die Friedhofsleitung darauf? Werden die Grabsteine kurzerhand abgeräumt? Oder werden sie bei erkennbarem, kulturellem Wert erhalten?

MBF:

MW: Was geschieht überhaupt mit „alten“ Grabsteinen? Man muss ja bedenken, dass jeder künstlerisch bearbeitete Stein der abhanden kommt, ein Verlust für die Atmosphäre des ganzen Ortes bedeutet?

MBF:

MW: Abschließend gefragt – wie sehen Sie aus Ihrer Erfahrung heraus die Zukunft der Bestattung und der Trauer und welche Folgen hat diese Sicht für den Riensberger Friedhof?

MBF: